

## Auf Schmetterlingsjagd am nördlichen Eismeer.

Von **H. Kotzsch**, Dresden-Blasewitz.

(Mit 4 Abbildungen).

Diesmal zog es mich im vergangenen Sommer nach den Gefilden der Mitternachtssonne und des ewigen Schweigens, hinein in die vegetationsarmen Gebirge im nördlichsten Europa. Auf vielseitiges Drängen von Seiten meiner entomologischen Freunde will ich in nachstehendem in einfacher Weise versuchen, alle Entomologen im Geist diese Reise in großen Zügen miterleben zu lassen.

Lag mir auf meiner Lapplandreise vor einigen Jahren im besonderen daran, *Colias nastes* v. *werdandi* Zett. und *hecla* v. *sublitelma* Aur. selbst gefangen zu haben, so wollte ich diesmal neben anderen Beobachtungen vor allem die markantesten und nördlichsten europäischen Tagfalter erbeuten, nämlich *Argynnis polaris* Bsd. und *Oeneis bore* Hbn. Ganz besonders hatte es mir *polaris* mit seiner markanten, düsteren Unterseite angetan. Schon seit Jahren sammelte ich speciell deswegen genaue Unterlagen für diese Sammelreise, was in Anbetracht der äußerst dünn bevölkerten Gegenden nicht ganz einfach war.

Als günstigstes Sammelgebiet hatte ich mir die Fischer- oder Rybatschihalbinsel ausgewählt, welche annähernd auf dem 70. Breitengrad an das Eismeer grenzt und welche im Gegensatz zum nördlichsten Europafestland eine bedeutend geschütztere Lage aufweist. Außerdem hielt ich für die Fauna für besonders günstig, dass diese Halbinsel, aus plateauartigem Schiefergestein und Kalkablagerungen bestehend, eine für diese Breiten ungewöhnlich reiche Flora besitzt; es finden sich doch dort Pflanzen, die außerdem nur noch auf Spitzbergen und Grönland vorkommen.

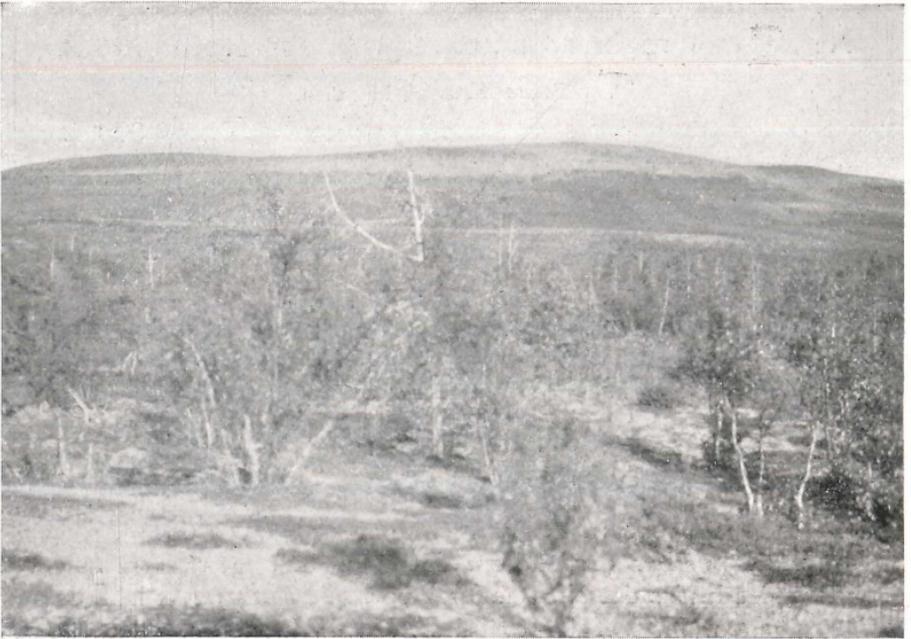
Meine Frau begleitete mich auch auf dieser Reise. Wir fuhren über Helsingfors, Finnlands Hauptstadt, gegen Norden. Tag und Nacht dauerte die Fahrt und führte nur durch unendliche urwüchsige Nadelholzwälder, welche mit Abertausenden von Seen abwechseln. Ganz enorm ist der Holzreichtum des an sich armen Landes. Die Lokomotiven werden größtenteils nur mit Holz gefeuert, riesige Holzstapel befinden sich zu diesem Zweck bei jeder größeren Station. Oftmals wird das Brennholzladen der Lokomotiven in diesen dünnbevölkerten Gegenden durch Kinder besorgt, da außerhalb der wenigen Städte Arbeitskräfte knapp sind. Auffällig ist auch die Schlichtheit der gesamten Bevölkerung Finnlands, auch in den Städten; erwähnenswert ist das Allgemeininteresse an der Natur. Durch die ununterbrochene Reise nach Norden wurden die Nächte sehr schnell kürzer, um noch vor dem Ueberschreiten des Polarkreises einer gleichmäßig ruhigen Helligkeit Platz zu machen. Als wir endlich den Eisenbahndpunkt Rovaniemi, übrigens der einzige größere Marktflecken Lapplands, erreicht hatten, tauschten wir das Eisenbahnabteil gegen das Postauto um und weiter ging die Fahrt durch unbewohnte Gegenden auf primitiven unausgeglichenen Landstraßen. Je nördlicher wir kamen, desto merklicher ließ die Ueppigkeit des Waldbestandes nach und machte einem von der Rentierflechte dick bewachsenen, vielfach

abgestorbenen spärlichen Krüppelholzwalde Platz. Je weiter wir kamen, desto mehr wurde die Birke vorherrschend, welche in frischem Grün prangte. Je nach der Höhenlage wechselt Birke und Zwergbirke (*Betulae nana*) und Hybriden untereinander ab; nur noch etwa 2—3 Meter Höhe erreichen die Birken am Eismeer in geschützten Tälern, während Nordseiten und Bergrücken im überwiegenden Maße völlig kahl sind.

Bei strahlender Mitternachtssonne kamen wir Nachts gegen 1 Uhr am Petsamo-Fjord am nördlichen Eismeer an und war es trotz Sonne und dunkelblauem Himmel recht empfindlich kühl, sodaß uns unsere Schlafsäcke recht gute Dienste leisteten. Durch die immer währende Helligkeit weniger Müdigkeit verspürend, war uns vor allem daran gelegen, nach langer Reise bald die ersehnten Fanggebiete zu erreichen, zumal der Sommer sehr früh einsetzte und die Sonne mittags unglaublich brannte. Nur noch etwa 100 Kilometer waren die Fangplätze entfernt, doch schien es fürs erste recht schwierig, dieselben zu erreichen. Hoher Schnee auf den Pässen, viel Schmelzwasser in den Tälern und schwerer Proviant nebst Sammlausrüstung für vier Wochen machten ein Vorwärtskommen zu Fuß in dem völlig weglosen Gebiet unmöglich. Ein alter Miniaturdampfer, der in den Sommermonaten mit den nördlichsten Bewohnern und dem Festland eine notdürftige Verbindung unterhält, hatte seinen Dienst noch nicht angetreten und lag, bei Ebbe seinen verrosteten Leib zeigend, schräg auf den Steinen. Dennoch hatten wir Glück, was uns auch auf der ganzen, sehr interessanten, aber recht beschwerlichen Reise treu geblieben ist. Nach einigem Befragen fanden wir einen Fischkutter, dessen Eigner sich bewegen ließ, uns nach der Rybatschi Halbinsel zu bringen. Nach einer halbtägigen recht feuchten Seefahrt wurden wir dann auch glücklich auf den äußersten Klippen ausgebootet und waren froh, als wir Ausrüstung, Proviant und uns selbst aus der Brandung der steilabfallenden Felsenküste einigermaßen unversehrt geborgen hatten und bewährte sich dabei unsere wegen der Mückenplage und Kälte gewählte Lederkleidung recht gut auch gegen Nässe. Während der Fischerkutter am Horizont langsam wieder verschwand, ließen wir uns erst einmal einen kurzen kraftigen Imbiß gut schmecken; denn daß einem die Nacht über den Hals kommt, braucht man in diesen nördlichen Breiten im Sommer nicht zu befürchten. Nach langen anstrengenden Märschen durch völlig weglose Steinöden stießen wir dann unweit des Meeres auf einige menschliche Ansiedlungen, wo wir für die nächste Zeit unserer Sammeltour bei Koltlappen in primitiven aus Holz, Moos und Erde gebauten, niedrigen Häusern einigermaßen gut unterkamen. In früheren Zeiten waren diese Leute nomadisierende Lappen; heute wohnen sie in festen Häusern und das Meer gibt ihnen das Allernötigste. Zuweilen besitzen die Koltlappen eine Kuh, die aber infolge der spärlichen Vegetation zum Skelett abgemagert ist und während des Winters meistens verhungert, wenn sie sich nicht an das Renntiermoos, welches im Winter die einzige Ernährungsmöglichkeit ist, gewöhnen kann. Infolge der äußerst spärlichen Vegetation meiden sogar auch die Renniere diese Halbinsel und nur ganz selten bekommt man diese anspruchslosen Tiere dort oben zu sehen.

Die nun folgenden Tage waren damit ausgefüllt, das Terrain kreuz und quer zu durchstreifen, um die geeignetsten Sammelplätze ausfindig zu machen. Von *Argynnis polaris* fehlte allerdings trotz herrlichstem Wetter jede Spur, wie überhaupt die Fauna in diesen arktischen Gebieten, wenn auch immerhin artenreich an sich, so doch sehr spärlich sein muß, wenn man berücksichtigt, in welcher kurzen Zeit die Entwicklung vor sich gehen muß und wie lange die Insektenwelt den Härten des sehr kalten und verhältnismäßig schneearmen Polarwinters ausgesetzt ist. Wer daher keine idealeren Gründe hat, die an sich hochinteressante arktische Fauna zu durchforschen, tut klüger, nach dem Süden zu fahren, wenn er die Absicht hat, die Schmetterlinge kistenweise einzuhamstern; hier würde er auf alle Fälle große Enttäuschungen erleben.

Die ersten Tagfalter, die uns begegneten, waren *Erebia embla* Thunb. und *lappona mantooides* Btlr. In mattem Fluge gaukelten sie vorwiegend in etwas geschützten feuchten Tundren, wo die Trollblume (*Trollius europaeus*) in verschwenderischer Fülle prächtig blüht, wie überhaupt die Blumenpracht in den niederen Lagen bezaubernd schön ist. Auch *Lycaena argyrognomon lapponica* Gerh. und *optilete cyparissus* Hbn. zeigte sich vereinzelt, die Weibchen davon erst 8 Tage später gegen Anfang Juli. 14.—16 Stunden waren wir täglich auf der völlig weglosen und im Innern gänzlich unbewohnten Halbinsel unterwegs. Eine kurze Abkühlung an einer geschützten Stelle im Eismeer wirkte abends erfrischend und kräftigend auf den beim Fang ermatteten Körper. Höher als 10 Grad schätzte ich die Wasserwärme nicht. Auffallend war der starke Salzgehalt und die Kristallklarheit des Wassers. Da unser mitgeführter Proviant äußerst eingeteilt werden mußte, bildete ersatzweise Dorsch in gekochtem und abwechselnd in rohem Zustand die einzige Nahrung, um unseren Proviant strecken zu können. Wenn jemand schon einmal in der Lage gewesen sein sollte Dorsch roh essen zu müssen, der wird uns nachfühlen können, daß wir sehnlichst die Tage herbeiwünschten, die uns wieder unsere gewohnte normale Ernährungsweise brachten. Wenn wir auch des öfteren am Strande brütende Eiderenten und in den Tundren Schneehühner mit ihren Jungen überraschten, war es uns Schmetterlingsfängern trotz öfterem Versuch nicht vergönnt, etwas davon zu erhaschen. Todmüde verbrachten wir täglich nur einige Nachtstunden in unseren Schlafsäcken, um am Morgen wieder rechtzeitig aufzubrechen. Endlich, an einem außergewöhnlich heißen Tag war uns das Glück ganz besonders hold. Schon beim Anmarsch nach den Fjelden durch die Tundren fingen wir prächtige frisch geschlüpfte Exemplare von *Colias palaeno* L. ♂♂ und ♀♀, welche in eiligem Fluge über das Kraut von *Vaccinium uliginosum* (gelbe Moosbeere) dahineilten. Da das Wetter außergewöhnlich heiß zu werden versprach, hielten wir uns jedoch nicht lange auf und begannen gegen 10 Uhr den Aufstieg zu den Fjelden, welche in höchsten Lagen fast gänzlich vegetationslos sind. Da keine Gefahr bestand, daß Nebel rasch aufkommen würden, was in diesen völlig weglosen Gebieten dann für die Orientierung die größte Gefahr bedeutet, konnten wir 300—400 Meter von einander entfernt gehen, uns gegenseitig laufend verständigend, was der



Hinter spärlichem Birkenwald erheben sich die öden Fjelde.  
Die Flugplätze von *bore* und *polaris*.



Ein selten zahmes Renttier im Inneren Lapplands.

eine oder andere gesehen oder gefangen hatte. Kaum auf der obersten Steinplatte angelangt, sichtete ich einen *Argynnis*, der in eiligem, nie aussetzendem Fluge gegen den Wind sehr niedrig über den Erdboden dahineilte. Sekunden später hatte ich das Exemplar, ein prächtiges Männchen von *Argynnis polaris* Bsd. nebst zwei Steinen, aber trotzdem unversehrt, im Netz. Schluß folgt.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1933/34

Band/Volume: [47](#)

Autor(en)/Author(s): Kotzsch Hans

Artikel/Article: [Auf Schmetterlingsjagd am nördlichen Eismeer. 142-145](#)